



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman**

**Sethe, Kurt**

**Göttingen, 04.04.1916**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104767)

Göttingen den 4. 4. 16.

Lieber Vrechter!

Haben Sie vielen Dank für Ihren langen Brief. Er enthält vieles, das ich durch-  
aus anerkennen muß. Die Hypothek, mit  
der wir Sie sagen, mein Besitz belastet  
ist, bin ich mir wohl bewußt, auch der  
Gefahren, die damit verbunden sind. Ich  
glaube aber, bei meinem System haben  
sich die Grenze von sicherem Gewinnen und  
nur Vermuteten scharf angegeben zu haben.

Diese Neigung liegt, wie Sie richtig sa-  
gen, in meiner Natur, und ich glaube so-  
gar, daß sie meine Stärke ist, da leider  
nun zu viele Schwächen, die ich selbsterle-

empfinde, gegeneinander. Ich bin, wie Sie selbst  
einmal gesagt haben, verdammt auf das  
Einfache eingestellt. Komplizierte Dinge sind  
mir ein Horror und vielfach unbegreif-  
lich.

Von Ihrer Auffassung über die Brutalität und  
Tollheit der sprachlichen Dinge, die man  
nur feststellen, nicht deuten können, beun-  
delt mich allerdings die Meinung stark. Ich sage  
mir, alles, auch im Leben der Menschen  
und ihrem Denken, muß einen <sup>natürlichen</sup> Grund ha-  
ben. Das aufzusuchen ist die Aufgabe  
der Wissenschaft. Ich bin also für die gene-  
alogisch-historische Betrachtungsweise, die  
Sie selbst früher einmal zum Hause gehö-  
ren haben. Sie sind jetzt gewiß, das Ge-

gebene als einmal gegeben hinzunehmen. Dieses  
Gegensatz kommt uns bei der Beurteilung über  
die alte Religion der Ägypter (in der die die  
ptolem. Identifikationen als die Wahrheit  
nehmen) ebenso wie in der Beurteilung sprach-  
licher Dinge (ich erinnere an meine Thesen über  
das  $\text{ⲉ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$  von  $\text{ⲉ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$  wie  $\text{ⲉ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$   $\text{ⲉ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$   $\text{ⲉ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$   
 $\text{ⲉ} \text{ⲛ} \text{ⲛ}$ , wo die wegen der ptolem. Bedeu-  
tung „Durchbohren“ von den ein Adjektiv  
den-n anzunehmen, ich fassend auf der  
grammatischen Stellung und der alten Be-  
deutung „schöpfen“ für ein Pseudopartizip „schöpf  
für den Himmel“ plädierte). Hier werden  
wir uns über den Nachsatz am besten nur be-  
grüßen, aber nicht verständigen können.

Nun soll ich Ihre Sorgen wegen der Zu-  
kunft Ihres Wertschades zerstreuen. Mein

ersten Rath und einigen persönlichen Wunsch (auch  
im eigenen Interesse) ist: machen Sie es selbst  
noch fertig. Dafs Sie das Mthn., an dem Sie  
jetzt arbeiten, noch vollendet sehen werden, ist  
doch wohl wie nicht. Mein zweiter Rath, für den  
Fall, dafs Sie den ersten nicht befolgen, ist;  
bestellen Sie, wenn es irgend geht, einen Erben  
oder einen Testamentsvollstrecker, zu dem Sie  
volles Vertrauen haben. Also nur Gottes Will-  
en nicht mich, sondern Grapow oder Junker,  
oder noch einen jüngeren Mann. Für den Fall,  
dafs Sie auch diesen zweiten Rath nicht be-  
folgen wollen oder können, und die Voll-  
streckung Ihres Willens durchaus in meine  
Hände fallen müßte, so kann ich nur  
Folgendes feststellen: Ich würde mich durch-  
aus nur als Testamentsvollstrecker, nicht  
als Erbe fällen; Das Werk, wovon ich ver-

mag, in Ihrem Sinne und als Ihr Werk zu  
Ende (oder seinem Ende zu) führen; 3) nicht,  
was ich als Ihren Willen erkennen kann, an-  
fassen; 4) unvorsichtige Thaten meistens  
durchaus als solche in Form von Verweisen  
oder Anmerkungen kennzeichnen; 5) wenn Grapow  
noch am Werke sein sollte, ihm soviel  
als möglich freie Hand lassen.

Grapow als Redaktor mit einem Berater  
zur Seite würde ganz nicht die schicklichste  
Lösung sein.

Jedenfalls dürfen Sie durchaus ruhig in  
die Zukunft sehen. Ich werde ganz wie  
Ihre Kräfte stören und wünsche mir über-  
haupt schlicht, Sie noch <sup>als</sup> Vollen der Ih-  
res großen Werkes beglückwünschen zu  
können. Im Uebrigen Mö'gen wir uns  
ja über Alles was über andere Dinge, die

in das oben Eingangs behandelte Kapitel  
schlagen, sehr schön unterhalten, wenn  
Sie Ihre Dispositionen nach Hildesheim  
und Göttingen verwirklichen, Ich hoffe sehr,  
dass Sie es thun, und will Ihnen, wenn  
Petrus ein Linschen hat, gern einmal Göt-  
tingens Glanzorten, die aufschalt liegen,  
zeigen.

Mit vielen herzlichem Grüßen  
auch an die Ihrigen

Ihr getreuer Sethe.